



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anfertigungsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beilage 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Aufgeben übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 545. Mittag-Ausgabe.

Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 21. November 1866.

Deutschland.

Berlin, 19. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Hofgärtner, Professor Vegeles in Sanssouci, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen und den Ober-Prarrer Johannes Jacobi in Baruth zum Superintendenten der Diöcese Baruth ernannt.

Das dem Civil-Ingenieur W. A. Schürmann zu Elberfeld unter dem 11. August 1865 ertheilte Patent auf eine mechanische Vorrichtung zum Zerschneiden von Stützbeinen ist aufgehoben.

Beim Friedrichs-Collegium zu Königsberg in Pr. ist der ordentliche Lehrer Dr. Eckhardt zum Oberlehrer befördert worden.

[Se. Maj. der König] nahmen heute Vormittag um 11 Uhr die Meldungen der aus Petersburg mit Sr. Königl. Hoh. dem Kronprinzen hierher zurückgekehrten Offiziere, des General-Majors und Commandanten der Festung Königstein, v. Kobrskoidt, und mehrerer anderer Offiziere im Beisein des Gouverneurs, Generals der Cavallerie Grafen v. Waldersee, und des Commandanten, Generals der Cavallerie v. Alvensleben, entgegen.

[Se. Maj. der König] begeben sich morgen, Mittwoch den 21., mit Ertrajug nach Potsdam und fahren von dort mit Gefolge über Magdeburg und Halberstadt nach Blankenburg, wo den 22. und 23. Jagd stattfindet. Am 24. kehren Se. Maj. nach Berlin zurück.

[Aus Koblenz] vom 19. d. M. schreibt das „Kobl. Tagebl.“: Ihre Maj. die Königin empfangt in diesen Tagen den Fürsten von Salm-Dyck, den Herzog von Sagan-Balencay und den Gouverneur von Mainz, General-Adjutanten Prinzen von Holstein. In letzter Woche besuchte Ihre Majestät die verwitwete Fürstin zu Wied auf Schloß Monrepos. Seit vorgestern bis heute verweilt im königlichen Schloß der Fürst, der Erbprinz und die Erbprinzessin zu Hohenzollern, Infantin von Portugal. Heute begab sich Ihre Maj. die Königin nach Köln, um daselbst einige Anstalten mit Ihrem Besuch zu beehren.

[Se. k. h. der Kronprinz] ist heute Früh in Begleitung des Generals der Infanterie und commandirenden Generals des 5. Armeecorps v. Steinmetz, des Generalmajors und Comm. der 14. Div. v. Blumenthal, des Obersten und Comm. der 2. Cav.-Brigade v. Tressow, des Obersten und Comm. des 1. Garde-Regts. z. F. v. Kessel, des Majors im 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8 v. Walther, und des Hauptmanns im Generalstabe des 2. Armeecorps v. Hahnke von Petersburg hier wieder eingetroffen und hat sich sofort nach Potsdam begeben.

[Der königliche Hof] begehrt morgen das Geburtstagsfest Ihrer k. Hoheit der Frau Kronprinzessin.

[Se. k. h. der Prinz von Wales] wird dem Vernehmen nach am Donnerstag auf seiner Rückreise von Petersburg am hiesigen königlichen Hofe zum Besuch eintreffen.

[Das Staatsministerium] trat heute Mittag 1 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

[Die erste Sitzung des Herrenhauses] findet am Montag, 26. November, Mittags 1 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen: Geschäftliche Mittheilungen und Mittheilungen der königlichen Staatsregierung. Wie es heißt, wird der Herr Handelsminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Beschränkung des Grundbesitzes bei Anlegung neuer Straßen, vorlegen.

[Die Finanz-Commission des Abgeordnetenhauses] hielt heute Vormittag eine Sitzung und beriet den dem Hause vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des § 6 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 über die anderweitige Regelung der Grundsteuer und die Uebernahme der Grundsteuer-Berantwortung auf die Staatskasse. Der Bericht wurde von dem Regier.-Commissar der Geh. Regierungs-Rath Ambronn bei. Nach einer nur kurzen und unerheblichen Discussion beschloß die Commission, dem Hause die unveränderte Annahme des Gesetzes-Entwurfes zu empfehlen. Es wurde auch sofort der Bericht festgestellt und der Abg. A. Schmidt mit der Berichterstattung beauftragt.

[Der Militärstat.] Ueber die Stellung, welche die verschiedenen Fractionen des Abgeordnetenhauses dem Antrage des Abg. Baron v. Baerit, betreffend den Militär-Stat, gegenüber einnehmen werden, hören wir, daß die liberale Fraction, auch diejenige der Liberalen, sich demselben anschließen werde; ebenso hat auch heute Mittag die Fraction der „freien conservativen Vereinigung“, wie wir hören, in einer stattgehabten Berathung beschlossen, sich dem Antrage anzuschließen; dagegen hat die Fraction der Conservativen in ihrer gestern Abend stattgehabten Versammlung beschloß, dem Antrage auf Annahme des Militär-Stats en bloc zu widersprechen und von einer Discussion der Principien nicht Abstand zu nehmen, weil dies nur eine Vertagung des Kampfes, aber keine Beendigung desselben herbeiführen würde.

[Ueber die Verhandlungen des Ausschusses des Nationalvereins] wird der „Eberf. Z.“ von hier vom 18. geschrieben: „Der Ausschuss ist gestern hier im Hotel d'Angleterre zusammengetreten. In den beiden gestrigen Sitzungen waren anwesend von hier v. Hoyerbeck, Löwe, Lünig, Schulze-Delitzsch und v. Arnab, von auswärts Fried (Weimar), Lammers (Bremen), Lorenz (Leipzig), Nagel (Frankfurt am Main), Deter (Kassel), v. Kochau (Heidelberg), Schenk (Wiesbaden), Ed. Wiggers (Mendelsburg) und Moritz Wiggers (Rostock). R. v. Bennigsen traf gestern Abend noch ein. Brater ist vor Kurzem seines chronischen Halsleidens wegen nach Cannes in Südfrankreich gegangen; Lang war ebenfalls durch Krankheit zurückgehalten, Wez durch die Wahlagitacion, Jungermann durch seine neue dienstliche Stellung in Kassel. Miquel ist mit einer Deputation von Osnabrück bis vor Kurzem hier gewesen, aber dann wieder abgereist. Von den preussischen Mitgliedern fehlten v. Forckenbeck, durch seine Präsidialgeschäfte gänzlich in Anspruch genommen, Joh. Jacobs, der wohl nicht auf hinlängliche Zustimmung im Ausschuss mehr rechnet, Franz Dunder und Cetto. Zu eigentlichen Beschlüssen sollte es erst heute unter Bennigsens Leitung kommen.“ — Dem Vernehmen nach wurde eine Ansprache beschlossen, in welcher zu lebhafter Betheiligung an den Wahlen zum norddeutschen Parlamente aufgefordert wird. Die Berufung der Generalversammlung des Nationalvereins wurde bis zum Frühjahr vertagt.

[Der so verdienstvolle Erfinder der Zündnadelgewehre, Geheimer Commissionsrath von Dreyse.] feiert heute hier in Berlin im Kreise seiner Familie in voller Geistesfrische und Thatkraft seinen 80. Geburtstag. Hiernach ist er (wie aus zuverlässiger Quelle berichtet wird) am 20. November 1787 geboren. Die Angaben in den über ihn erschienenen Journalen und Broschüren, welche ein anderes Datum melden, sind danach zu berichtigen.

[Aus Hannover] schreibt man der „Kreuz-Zeitung“, daß es nicht wohl angänglich sei, die Verhältnisse der hannoverschen Offiziere länger so wie bisher in der Schwere zu lassen; es erscheine vielmehr dringend geboten, einen bestimmten Termin festzustellen, innerhalb dessen sich Jeder definitiv darüber zu erklären hat, ob er in die preussische Armee übertritt will oder nicht. Eine solche Maßregel dürfte auch im Interesse der Offiziere selbst liegen, da aus leicht begreiflichen Gründen in den Kreisen der hannoverschen Offiziere der Wunsch vorherrscht, den entscheidenden Schritt nicht vereinzelt zu thun. Dabei soll mit

Wahrscheinlichkeit anzunehmen sein, daß ein großer Theil der Offiziere sich für den Eintritt in die preussische Armee entscheiden wird.

Hannover, 19. Novbr. [Bei den Terminen zur Anmeldung der Militärpflichtigen] ist es leider hier, wie auch in manchen anderen hannoverschen Orten, zu bedauerlichen Excessen gekommen. Beurlaubte hannoversche Soldaten haben die in den Terminen fungirenden Verwaltungsbeamten mit Mißhandlungen bedroht, so daß an mehreren Stellen bewaffnete Macht requirirt werden mußte. Da die Einberufung der Dienstpflichtigen aus dem Geburtsjahre 1843 diejenige, welche nach der früheren Militärverfassung voraussichtlich gar nicht mehr zur Einstellung gelangt wären, besonders hart trifft, so hat der hiesige Magistrat das Generalgouvernement ersucht, diesen die Stellung von Stellvertretern zu gestatten, ist aber damit, als dem Geiste der preussischen Heerverfassung widersprechend, abgewiesen worden. In eigenthümlicher Lage befinden sich die Mitglieder der Stellvertretungsvereine aus den letzten Jahren, welche auf hohe Nummern hin zur Einstellung nicht gelangten. Sie können jetzt, werden sie diensttauglich befunden, zur persönlichen Ableistung der Militärpflicht herangezogen werden, während die Mitglieder frei davon sind, welche niedrigere Nummern gezogen und für die deshalb aus den gemeinsamen Beiträgen Stellvertreter gekauft sind. Eine Deputation eines solchen Vereins hat vor einigen Tagen bei dem Generalgouverneur v. Voigts-Nebel um fernere Befreiung der Inhaber der hohen Nummern gebeten, es konnte ihr aber die Erfüllung des Wunsches nicht zugesagt werden. — Bei der Uebernahme der Kronkassenseitens des Finanzdepartements ist von dem Beamten der Kronkasse, Finanzrath Klügge, Protest dagegen erhoben. (N. Z.)

Gumbinnen, 19. Nov. [Beschlagnahme.] Von der letzten Nummer des „Bürger- und Bauernfreunds“ ist am vergangenen Freitag das Hauptblatt auf der hiesigen Post mit Beschlagnahme belegt. (Preuß.-Litt. Z.)

Italien.

Florenz, 15. Novbr. [Neue Verhandlungen mit Rom.] Nicasoli, schreibt man der „R. Z.“, ruft nun auch die letzten noch von ihren Sigen entfernten Bischöfe zurück; das ist die Antwort auf die päpstliche Allocation, die der Regierung alle Ehre macht. Er ist überhaupt entschlossen, in jeder Beziehung der Curie soweit entgegenzukommen, wie es die Rücksicht auf die nationalen Interessen nur irgendwie gestattet. Zum Beweise dieser Gesinnung wird die Regierung einen Unterhändler nach Rom senden, und zwar einen solchen, dessen Persönlichkeit allein schon eine genügende Bürgschaft für die Aufrichtigkeit und die Bedeutung dieses neuen Vermittlungsversuches bietet. Der Unterhändlerminister Verti soll der Träger dieser neuen Mission sein. Verti ist ohne Frage dasjenige Cabinets-Mitglied, das der clericalen Partei am nächsten steht, so halb und halb ihr angehört, wie schon aus dem Umstande hervorgeht, daß er zehn Jahre lang an einem Leben des heil. Augustinus gearbeitet hat. In Rom kann man sich keinen kirchlicheren Unterhändler wünschen.

[Der König] hat (wie bereits gemeldet) Venedig verlassen, um eine Rundreise in die venetianischen Provinzen zu unternehmen. In Mantua, wo die Reise abschließt, wird der König nicht im herzoglich Gonzagischen Palaste absteigen, weil das Eigenthum desselben dem König von Italien freitragend gemacht wird. Der Kaiser von Oesterreich soll nämlich seine Rechte auf jenen Palast als Allodialgut der kaiserlichen Familie reservirt und Frankreich bei der Cession gegen eine solche Reserve keinen Einwand gemacht haben. Es wird jedoch auffallend gefunden, daß der Kaiser von Oesterreich solche Privat-Eigenthumsrechte behauptet, da bekanntlich Mantua als eingezogenes Lehen des deutschen Reiches in den Besitz Oesterreichs kam und also die dabei gemachten Erwerbungen keinen privatrechtlichen Charakter tragen können. Auf jener Reise begleiten den König die Minister der öffentlichen Arbeiten und des Unterrichts; die anderen Minister sind bereits nach Florenz zurückgekehrt.

[Flucht.] Das Verschwinden eines höheren Beamten der Administration des Canals Cavour macht großes Aufsehen, weil die Verwaltung in denselben das unbedingtste Vertrauen setzte. Eine officiöse Mittheilung behauptet zwar, daß dieser Beamte keine Verthe mit sich genommen habe; es scheint aber doch, daß ein bedeutendes Deficit existirt, welches diesem Beamten zur Last fällt. Die Gesellschaft des Canals Cavour war nicht im Stande, die auf sie entfallende Quote der Nationalanleihe, im Betrage von 1 1/2 Mill. Francs, einzuzahlen. Bei der Unmöglichkeit, diese Summe aufzubringen, hat die Staatsverwaltung die zwangsweise Eintreibung derselben sistirt; die Geselchenschaft eines solchen Zugeständnisses wird jedoch lebhaft bestritten.

[Zur Deportation.] Die hiesigen Blätter besprechen das Project, von den Nicobarischen Inseln Besitz zu nehmen, um dort einen Straf- und Deportationsort zu begründen, da die neuesten Ereignisse in Sicilien auf die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel gegen unerwünschte Missethäter und Camorristen hingewiesen hätten.

Spanien.

Madrid. [Die Unterredung der Herzogin von Montpensier mit der Königin] über die Gefahren der gegenwärtigen politischen Lage ist erfolglos geblieben. Die Königin Isabella antwortete ihrer Schwester, daß sie keine genaue Vorstellung von der Lage Spaniens haben könne; sie (die Königin) habe jetzt eine Politik angenommen, welche ausgezeichnete Resultate ergebe; diese Politik sei die einzige, welche die Krone, die Dynastie und die Interessen und Rechte der königlichen Familie zu retten vermöge; sie sei entschlossen in nichts und um nichts diese Politik zu ändern. Die Königin fügte hinzu: „Die Revolution hat mir einen Krieg auf Leben und Tod erklärt; woblan, auch ich erkläre meinerseits der Revolution den Krieg; wir werden leben, wer von uns beiden siegen wird. Jetzt im Augenblicke des Kampfes die Politik des Widerstandes ausgeben, welche ich begonnen habe, jetzt Concessionen machen, würde mich in's Verderben stürzen; ich habe das Beispiel meines Vaters, des Königs von Neapel, vor Augen, der, nachdem er mit der Revolution unterhandelt, auch alle von ihm verlangten Concessionen gewährt hatte, nichtsdestoweniger vom Throne steigen, auch in's Exil wandern mußte. Ich bin jetzt entschlossen, seinem Beispiele nicht zu folgen; ich werde also Widerstand leisten und ich habe den festen Willen, zu siegen oder zu sterben. Ich würde — und ich bin Dir dafür erkenntlich — die Anerbietungen, welche Du mir im Namen Deines Gemahls machst; nur wundere ich mich, daß diese Anerbietungen mir gerade heute gemacht werden und mir nicht zu einer anderen Zeit gemacht worden sind.“

[Sicherheitsmaßregeln. — Verbannung.] Nach Correspondenzen, die von hier dem Pariser „Standard“ zugegangen sind, ist eine mobile Truppenabtheilung unter dem Oberbefehl des Generals Gispin Sandaval in Madrid gebildet worden. Dieselbe besteht aus zwei Divisionen; die erste, unter dem Commando des Generals Rey,

hält den Nordbahnhof besetzt; die zweite unter dem General Closs, occupirt die Südbahn. Diese Besetzung der Bahnhöfe hat den Zweck, die Behörden in den Stand zu setzen, augenblicklich Truppen nach den bedrohten Punkten werfen zu können. — Der Oberst des Regiments Asturien ist nach den Philippinen-Inseln verbannt worden.

Großbritannien.

E. C. London, 17. Novbr. [Die Thronrede des Königs von Belgien] veranlaßt die „Times“, die Befürchtungen, welche man für diesen kleinen Staat gehegt hatte, für unbegründet zu erklären, zugleich aber auch gegen die Unglückspropheten zu protestiren, die fortwährend die „gute alte Zeit“ (vor Königgrätz) auf Kosten der Gegenwart preisen. Die gute alte Zeit sei nicht so völlerrechtlich unschuldig gewesen, wie man sie jetzt darstelle. Krakau könne ein Lied davon singen, wenn es an 1846 denke; auch die Türkei, auch Holland beim Gedanken an 1829 und 1831. Die deutschen Kleinstaaten hätten eigentlich keine Unabhängigkeit verloren, weil sie keine besaßen hätten. Der deutsche Krieg sei nur eine Revolution, eine häusliche Angelegenheit, wie der Bundesverfassungskrieg in Nordamerika gewesen. Dann fährt sie fort:

Die Lebensbedingung Belgiens liegt im Willen der Belgier. Leopold I. war ein redlicher König; dies ist auch Leopold II., und gegen Könige solcher Art vermögen weder innere noch äußere Feinde etwas. Es ist nicht klug, wenn es auch gerecht oder edel wäre, einen Menschen auf ungegründeten Verdacht hin zu verdammen. Es ist nicht der Schatten eines Vemeines dafür vorhanden, daß der Kaiser Napoleon etwas gegen Belgien im Schilde führt; nicht der leiseste Grund zur Muthmaßung eines französisch-preussischen Complots zur Theilung der Niederlande. ... Mitten im tiefen Frieden haben neutrale Staaten, wie Belgien und die Schweiz, keinen unprovocirten Angriff zu fürchten. Dänemark ist kein ganz zutreffendes Beispiel. Es gab einen alten Streit zwischen ihm und Deutschland. Er hatte seinen Ursprung in der verwirrenden Art, wie die Grenzen einer gemischten Herrschaft gezogen waren, — einem der größten Fehler der Unterhändler von 1815, wodurch Holstein gerade wie jetzt Luxemburg zu einer amphibischen, halb fremden, halb deutschen Grenzinsel verurtheilt war. In der Lage Holsteins, in der Verfassung der Herzogthümer und der Nationalität eines Theils der Bevölkerung, sowie in den Verwickelungen der dänischen Erbfolge war genug, um Europa so lange in Verwirrenheit und Rathlosigkeit zu stürzen, bis die Dinge ihrer Vollendung zu weit entgegengebehen waren, um eine rechtzeitige Einschaltung zu gestatten. ... Kaum ist jemals ein Staat durch die Hand eines fremden Feindes gefallen, wenn nicht innere Unruhe der Inaction einigermassen den Weg gebahnte. Bürgerkriege sind für kleine Staaten ein gefährlicher Luxus. ... Die hinköpfigen Republikaner in Genf sollten Acht geben, was sie treiben. Die „Retter der Gesellschaft“ sehen wenige Meilen von ihnen.

[Zur deutschen Frage.] Der „Herald“, der seit einigen Monaten Momente hat, in denen er ganz laut an der Unmacht und Unweisheit des Kaisers Napoleon zweifelt, bemerkt heute:

Aus dem süddeutschen Bunde wird wahrscheinlich nicht mehr werden als aus jenem anderen süddeutschen Project des Kaisers der Franzosen, aus der italienischen Föderation. — Preußen, bemerkt er weiterhin, werde keinen süddeutschen Staat mit Gewalt in den norddeutschen Bund treiben, aber mittelst des Zollvereins, den es von Zeit zu Zeit kündigen könne und ohne den die Finanzen des Südens bald erschöpft wären, vermöge es Baiern, Baden und Württemberg in seinen Schooß zu ziehen. Bei ihrer Isolirung würden die süddeutschen Staaten sich allmählig von selbst mit der Leitung Preußens befreunden.

[Die sächsische Gesandtschaft.] Wir vernehmen — sagt der „Herald“ in halbamtlicher Form — daß Ihrer Majestät Regierung beschloß, den britischen Vertreter vom sächsischen Hofe sofort abzurufen. Der Friedensvertrag zwischen Preußen und Sachsen, wodurch letzteres sich verpflichtete, die auswärtige Politik und diplomatische Verwaltung des Berliner Hofes als seine eigene anzunehmen, läßt von jetzt an die Aufrechterhaltung diplomatischer Beziehungen zum Hofe von Sachsen unnötig erscheinen. Praktisch genommen hatten diese bereits aufgehört, da der sächsische Gesandte, als er vor einiger Zeit auf Urlaub von England abreiste, die Leitung der sächsischen Angelegenheiten in die Hände des Grafen Bernstorff niederlegte.

[Ueber die Alabama-Angelegenheit] sagt die „Times“ Folgendes: „Es hat unlängst die Meinung geherricht, daß eine königliche Commission eingeseht werden solle, um die amerikanischen „Alabama“-Forderungen zu erledigen. Dielem Gerüchte fehlt es nicht an einer gewissen thatfächlichen Begründung. Wir sind jedoch in der Lage, mitzutheilen, daß Ihrer Majestät Regierung für jetzt keine Absicht hat, jene speciellen Forderungen einer königlichen Commission vorzulegen — da dies, wenn man es überhaupt für gut fand, gleich Anfangs hätte geschehen müssen. Wirkliche Absicht der Regierung ist, eine solche Commission zu ermächtigen, die Wirksamkeit der englischen Neutralitätsgesetze im Allgemeinen zu untersuchen und darüber zu berichten, wie weit es möglich wäre, sie zu verbessern und unsern internationalen Verbindlichkeiten vollständig anzupassen. Wir haben Grund, zu glauben, daß dieser am Ende der vorigen Session angezeigte Entschluß in Kürze zur Ausführung kommen und daß wahrlich Lord Cranworth der Präsident der vorgeschlagenen Commission sein wird. Wir brauchen kaum beizufügen, daß eine der Art begrenzte Untersuchung etwaige künftige Schritte zur Beilegung der „Alabama“-Forderungen, die noch unter Erwägung der Regierung sind, keineswegs ausschließt oder präjudicirt.“ (Demnach werden die Amerikaner auf die in Sachen der „Alabama“ erwarteten Zugeständnisse noch ein Weilchen zu warten haben.)

[Prinz von Wales.] In der City war gestern Morgen das Gerücht verbreitet, daß dem Prinzen von Wales auf der Jagd bei St. Petersburg ein gefährlicher Unfall zugefallen sei. Wie der „Globe“ von gestern Abend mittheilt, wußte man weder in Marlborough House (der Residenz des Prinzen) noch auf der russischen Gesandtschaft etwas von einem Unfall oder von einem Umfalle, der das Gerücht veranlaßt haben kann. (Auch die Telegramme von Sonnabend und Sonntag bringen glücklicherweise nichts, was als Bestätigung jenes Gerüchtes dienen könnte.)

[Sir J. Franklin's Denkmal.] Vorgestern wurde auf Waterloo-Place (in unmittelbarer Nähe der preussischen Gesandtschaft) das Sir John Franklin's Denkmal enthüllt. Es ist ein Werk des Bildhauers Noble. Das Parlament hat es dem großen Nordpolfahrer errichtet. Sir Frederick Murchison, Präsident der „Royal Geographical Society“, leitete den Act der Enthüllung durch einige erklärende Bemerkungen ein.

[Ueber Schwemmungen.] Starke Regengüsse, die während der letzten Woche mit Hagelschauern und Stürmen abwechselnd fielen, haben in den letzten 3 Tagen andauert und zu wirklichen Völkerverdrängungen verstärkt die verheerenden Wirkungen zur Folge gehabt. — In Manchester schollen die kleinen, durchströmenden Flüssen so sehr an, daß ein großer Theil der Stadt unter Wasser geleget wurde. Fässer zum Theil leer, zum Theil voll, todte Pferde und sonstiges Vieh und entwurzelte Bäume trieb das entsefete Element dahin. Ob gleich nach den neuesten telegraphischen Nachrichten das Wetter sich dort einigermaßen aufgeklärt, ist das Wasser doch noch im Steigen begriffen. Gegen 1000 Menschen sind obdachlos geworden. Auch aus anderen Fabriksdistricten sind die Berichte sehr traurig. In Preston sind mehrere Fabriken derart beschädigt worden, daß zwischen 1000 und 2000 Arbeiter außer Beschäftigung gesetzt wurden. Die großen Werftätten der großen Eisenbahnwaggonfabrik wurden überschwemmt, so daß weitere 700 Arbeiter, die darin beschäftigt waren, zeitweise die Arbeit einstellen mußten. In Wakefield in der Grafschaft Yorkshire stieg das Wasser des Calder 15 Fuß über seinen gewöhnlichen Stand und überfluthete die Dämme. Mehrere Schiffe wurden

bedeutend beschädigt, die Eisenbahn überflutet und der Verkehr gestört. Seit Menschengedenken ist das Wasser nicht mit so zerstörender Gewalt aufgetreten. Verluste von Menschenleben sind an hundertfacher Orten nur vereinzelt vorgekommen, doch der Schaden an Eigentum und noch mehr an Vieh u. auf dem Lande desto größer und für den Augenblick unberechenbar. Dazu kamen die Stürme auf der See noch fort.

Breslau, 19. Nov. [Schwurgericht.] Die achte und letzte Periode d. J. wurde unter dem Vorsitz des Stadtgerichtsraths Rosenbergs eröffnet, während als Beisitzer die Stadtgerichtsräthe König, Heper, Grubert und der Gerichts-Affessor Grünig fungirten, die Staatsanwaltschaft aber vom Staatsanwalts-Substituten Kaiser vertreten wurde. Es wurden 3 Anklagen wegen schweren Diebstahls behandelt. Als Verteidiger fungirten Rechts-Anwalt Reichmann und Gerichts-Affessor Köster.

Der 18jährige Arbeiter Leopold Basilewski war früher bei dem Conditor Fischer auf der Oblauerstraße beschäftigt gewesen und hatte hierbei die Localitäten in dessen Hause kennen gelernt. Dies benutzte er, am 11. September d. J. die Bodenkammer daselbst zu erbrechen und aus ihr eine Anzahl Kleidungsstücke und andere Sachen, welche dem Haushälter Bod und dem Conditorgehilfen Wäschnitz gehörten, zu entwenden. W. wurde wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis, Entziehung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer, der Arbeiter Carl Julius Thomas wegen schwerer Hebleri, mit welcher er bei dem Diebstahl theilhaftig war und schon mehrfach bestraft ist, zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Der Arbeiter August Bilz benutzte den Umstand, daß am 26. September d. J. die Befestigung der Stenjel'schen Celeste, seiner Verwandten, allein gelassen worden war, um einen Einbruch zu verüben. Dies gelang ihm zwar, der Diebstehl kam aber eher nach Hause, als er sich hatte schätzen können. Dieser suchte den Fuchs in der Falle, in die er scheinbar gegangen war, zu fangen. Als er merkte, daß der Dieb noch anwesend sei, schloß er nun den einzigen noch offenen Ausgang, der zur Scheune hinausführte, und hielt am anderen Tage Revision. Zu seinem Aerger war gleichwohl der Dieb glücklich durch die Scheune entwischt und verschiedene Sachen, welche jedoch ohne bedeutenden Werth waren, mitgenommen. Bilz leugnete den Diebstahl selbst nicht, wohl aber den erschwerenden Umstand des Einbruchs. Er wurde deshalb nur wegen einfachen Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Der eines schweren Diebstahls, welcher in der Bude zu Gabij Nr. 1 im Juli d. J. verübt worden ist, schuldig befundene Arbeiter Eduard Conrad wurde zu 7 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt.

[Ein Unbuddfertiger.] Es giebt wohl kaum etwas Schmerzlicheres, als wenn man liebliche Worte hören muß über einen Verstorbenen, der uns nahe gestanden. Der gute Mensch ist eher bestialisch, weil die Fehler Verschiedener zu bemängeln und wo es nicht angeht, gar nicht darüber zu sprechen. Lasset die Todten ruhn! De mortuis nil nisi bene! — sagt der Volksmund. In dem kleinen schlesischen Städtchen B. starb vor einigen Wochen der ehrbare Meister H. an einem Schlagfluß. Sein Lebenswandel war mangellos und streng gewesen, nur in einem Punkte war er unbesugam, er ging gar nicht oder fast nie in die Kirche und stand wegen dieses Mangels an Frömmigkeit mit den Dienern des Herrn nie auf recht freundschaftlichem Fuße. „Gott ist überall, hast du mit ihm zu badern oder ihn zu bitten, so geh' in dein Kämmerlein“ — pflegte Meister H. zu sagen. „Kinder“, äußerte er noch vor seinem Tode, „laßt mir an meinem Grabe nicht lange singen und predigen, die Trauer ist im Herzen, mach's kurz! des Herrn Wille geschehe!“ — Der Schwiegerohn des Verstorbenen leitete die nöthigen Maßregeln zur einfachen Beerdigung ein und bestellte bei dem Geistlichen ein kurzes Gebet am Grabe. Wie eigentümlich ward aber den Verwandten und Bekannten, ja allen Anwesenden zu Muth, als der eifrige Pastor in feurigen Worten den Lebenswandel des Verstorbenen rügte, vor ähnlichem Leben warnte und pathetisch umgehrt mit folgenden Worten sprach: „O Herr, gib, daß ich vor meinem Ende lange lebe, auf daß ich nicht unbuddfertig und ohne Ausbuddung mit meinem Heiland zur Grube fahre. Herr! du straffst die Sünder durch kurze Krankheit und schnellen Tod, und weigerst ihnen Buße, ach Herr! gib, daß ich nicht zu den Verstorbenen gehöre, die du nicht durch langes Leiden der Reueung werth hältst!“ — Erstaunen und Erbitterung über das Benehmen des Geistlichen kämpfte in den Anwesenden, endlich, am Schluß der Predigt trat der älteste Schwiegerohn hervor und sprach mit gefalteten Händen: „Vater, wenn du auch schnell gestorben bist, so bist du doch nicht unbuddfertig gestorben, vielleicht buddfertiger, als manche, die das Wort Buße immer im Munde führen. Ruhe sanft!“ Alles drängte sich heran und drückte dem braven Schwiegerohn die Hand. Niemand hatte den Muth gehabt, herzutreten und einige Worte zur Rechtfertigung des Lobten zu sprechen. „Recht gemacht! Brau geprochen!“ sagten die Gebieter, welche der Rede des Geistlichen keine besonders schmeichelhaften Epitheta ertheilten. Man hielt nach diesen Scenen die Angelegenheit für erledigt. Da traf an den Schwiegerohn, einen Hofhalter, ein Schreiben des Kreisgerichts ein zur verantwortlichen Vernehmung wegen Störung einer gottesdienstlichen Handlung und Beleidigung eines Beamten in Ausübung seines Berufs. Das Kreisgericht in L., zu welchem das Städtchen B. gehörte, verurtheilte den Posthalter zu mehrwöchentlicher Gefängnisstrafe. Es wurde angenommen, daß da der Geistliche noch mit dem sogenannten „stillen Vaterunser“ beschäftigt und die Amshandlung nicht geschlossen war, der Schwiegerohn die gottesdienstliche Handlung gestört habe. — Vor einigen Tagen kam indessen die Sache bei dem Appellationsgericht in Breslau zur nochmaligen Verhandlung, welche die theilweise Freisprechung zur Folge hatte, so daß der Schwiegerohn nur zu 10 Thalern Geldbuße wegen Beleidigung verurtheilt wurde. Die Handlung des Geistlichen wurde als mildere Umstand angenommen und schonungslos gemildert. — Da überdies das Vergehen in die Kategorie der amnestirten Fälle gehört, so geht der Verurtheilte zur Freude seiner Verwandten und Freunde ungekraft aus.

Breslau, 21. Novbr. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Reherberg Nr. 10 ein Leberzieher von braunem Duffel, zwei schwarze Mannsröde, eine schwarze Kapuze und eine Fischottermütze mit grünem Sammetbesatz. Sonnenstraße 2, aus verthoelter Wohnung, welche eine im Laufe letzterflorner Zeit an der Cholera gestorbene Person inne hatte, der Nachlaß der lebstehenden, bestehend aus Wäsche, Kleidungsstücken und zwei Gebett Betten im Gammtharthe von 60 Thlr. Siebenhüenerstraße Nr. 8 eine gebälte Zmirn-Börse mit 26 Thlr. Inhalt, worunter eine 25 Thaler-Banknote. Polizeilich mit Beschlag belegt ein neuer Mannsrock von schwarzem Tuch und ein Paar Militärhosen von grauem Tuch, letztere gez.: 2. 51. J. R. 64. (1. Bat. 1865) 6 S.

[Unglücksfälle.] Am 17. d. M. riß der Sturm einen Theil der Bedachung der L.iden Fiegelei zu Rosenhal ab und erlitt hierbei ein in letzter beschäffigter Zimmerpöler außer einer nicht ganz unerheblichen Kopfschädigung einen Rippenbruch. — Am 19. d. M. Abends in der siebenten Stunde stürzte ein hiesiger Auflader in einem Hause am Tauenzienplatze, welcher ein Frachtgut in Empfang genommen hatte, mit letzterem in Folge eigener Unvorsichtigkeit über das Treppengeländer der 3. Etage in den Hausflur hinab und verlegte sich hierbei dergestalt, daß er auf der Stelle seinen Tod fand.

[Verde- und Viehmarkt.] Am dem 19. und 20. d. M. hierorts stattgehabten (vgl. Citaboth) Hof- und Viehmarkt waren zum Verkauf aufgestellt ca. 1220 Stück Pferde, 1 Bullen, 110 Stück Ochsen, worunter sich 20 Stück fetter befanden, ferner 100 Kühe, 35 Kälber und 987 Stück Schweine. — Unter den 1220 Stück Pferden befanden sich circa 120 Stück Lurus- und circa 100 Stück gute Reit- und Wagenpferde; von ersteren wurden 30 Stück zum Preise von 200 bis 400 Thlr.; von letzteren 25 Stück zum Preise von 100 bis 200 Thaler verkauft; gewöhnliche Wagen- und Arbeitspferde waren circa 200 Stück vorhanden und wurde von diesen das Stück mit 50 bis 100 Thaler bezahlt, die Weibschal bildeten jedoch wie immer die wegen ihrer geringen Tauglichkeit meist unter 30 Thlr. käuflichen schlechteren Ader- und Juppferde, von denen ca. 400 Stück abgesetzt wurden. Im Allgemeinen und im Verhältnis zu anderen Märkten war der Umsatz ein geringer, was darin seinen Grund hatte, daß ausländische Käufer und Verkäufer gar nicht und inländische nur in sehr geringer Anzahl vorhanden waren. Ochsen, Kühe und Kälber waren mehr gesucht und wurden über drei Viertel der zum Verkauf gebotenen das Stück zu resp. 30—110 Thlr., 18—70 Thlr. und 5—10 Thlr. bezahlt. Esel und Ziegen fehlten ganz. Von den zum Markt gebrachten Schweinen ging über die Hälfte, das Paar zum Preise von 10—70 Thlr. käuflich in andere Hände über. (Prob. 3.)

Angelommen: Se. Excellenz Graf v. Büdler, Staatsminister a. D. und Rittergutsbes. a. Schedlau; Gräfin Helene zu Stolberg-Bernigerohe, Wittibin von Drübeck, a. Ludwigsdorf.

* Dberberg, 18. Nov. Die Militärzüge sind eingestelt worden. Der Güterverkehr hat wieder seinen ungestörten Fortgang.

— o — Neumarkt, 18. Novbr. [Stiftungsfest des Gewerbevereins.] Seit Begründung unseres hiesigen Gewerbevereins sind 5 Jahre verflossen und feierte derselbe gestern im Volkischen Saale, in welchem im Win-

ter auch die gewöhnlichen Sitzungen abgehalten werden, sein diesjähriges Stiftungsfest in der bisherigen Weise. Nach Vorlesung des Jahresberichts durch den Vereins-Secretär, Herrn Maurermeister Hampel, fand ein gemeinschaftliches Abendessen statt, bei dem sich 50 Personen theilhaftig hatten. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein gegenwärtig 84 Mitglieder, darunter sind 41 Handwerksmeister und Gesellen, 30 Fabrikanten, Kaufleute u., 13 Beamte, Lehrer und andere Personen. Die Bibliothek zählt 105 Bände und befindet sich bei Herrn Apotheker Kay, sie hat einen Zuwachs von 21 Bänden erhalten. Der Bestand der Kasse besteht aus 15 Thlrn. Während des letzten Jahres hatten 13 Vorstands- und 10 allgemeine Versammlungen stattgefunden.

Breslau, 21. Nov. [Wasserstand.] D. V. 13 F. 3 Z. U. P. — 7. 7. 8. Eisstand.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Florenz, 20. Nov. Fleury ist angekommen, Odo Russell nach Rom zurückgekehrt. Die Municipalität giebt Donnerstag den venetianischen Repräsentanten, welche den König begleiten, ein Bankett. (Wolff's L. B.)

Paris, 20. Novbr. Der „Estandard“ meldet aus Mexico vom 9. October via Mazaire: Maximilian reiste unvermuthet ab, da die Adresse nach Vera Cruz erst für den 21. October angezeigt war. Bazaine reiste am 3. October ab, um mit Castellnou zusammenzutreffen, kehrte aber am 7. October zurück, ohne Castellnou gesehen zu haben. (Wolff's L. B.)

Florenz, 18. Nov. (Verpätet eingetroffen.) Der König und die königlichen Prinzen sind in Verona eingetroffen und wurden von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen.

Ein Rundschreiben des Minister-Präsidenten Ricasoli an die Präfecten äußert sich über die römische Frage folgendermaßen: Nach der September-Convention kann und darf die römische Frage nicht mehr ein Motiv der Agitation sein. Italien hat Frankreich und Europa versprochen, sich nicht zwischen den Papsi und die Römer zu stellen. Italien hat jetzt sein Versprechen zu halten und von der Wirksamkeit des nationalen Princips den unfehlbaren Triumph seiner Rechte abzuwarten. Jede Agitation, welche die römische Frage zum Vorwande nimmt, muß widerathen, verhindert, unterdrückt werden. Allerdings werden dem Haupte der katholischen Christenheit Bürgerchaften geschuldet, damit dasselbe in Freiheit und Unabhängigkeit sein geistliches Amt ausüben könne. Die Regierung des Königs ist mehr als jede andere gewillt, alle Bürgerchaften zu bewilligen, um diese Freiheit und Unabhängigkeit zu wahren, indem sie überzeugt ist, daß dieselben ohne irgend welche Verletzung der Rechte der Nation bewilligt werden können.

Petersburg, 19. Nov. Ein heute publicirter kaiserlicher Befehl ermächtigt den Finanzminister, behufs Garantieung der von der Staatskasse im Auslande zu leistenden Zahlungen und Deckung besonderer Schuldverpflichtungen, mit den Häusern Hope u. Co. in Amsterdam und Baring Brothers in London ein 5procentiges Anlehen im Betrage von 70,800,000 Gulden (6 Mill. Pfd. Sterl.) abzuschließen. Die Amortisation mit 1 pCt. beginnt am 1. October 1868 und finden jährliche Verlosungen statt. Die Anleihe wird in 37 Jahren zurückgezahlt sein.

[Breslauer Börse vom 21. November.] [Schluß-Course.] 1 Uhr Nachmittags. Russisch-Papiergeld 80% — 1/2. Oesterr. Banknoten 79% — 1/2. u. Gd. Schlei. Rentenbriefe 91 1/2. u. Gd. Schlei. Pfandbriefe 87. u. Gd. Oesterr. National-Anleihe 53 bez. Freiburger 14 1/2. Br. Reiffe-Vrieger —. Oberöberl. Litt. A. und C. 173 1/2. Br. Wilhelmshafen 5 1/2. Gd. Doppel-Zarnowitzer 75 1/2 — 76. u. Gd. Oesterr. Credit-Aktien —. Schlei. Pfandbriefe 114 Br. 1860er Loose 64 1/2. Br. Americaner 75 1/2 — 1/2. u. Gd. Warschau-Wiener 64 — 63 1/2. u. Gd. Minerba 30 bez.

Breslau, 21. November. Preise der Cerealien. Festsetzungen der polizeilichen Commission für Scheffel in Silber Groschen. Weizen, weißer 93—99 87 83—84. Gerste 58—60 55 50—53. u. gelber 89—93 86 82—84. Hafer 32—33 31 29—30. Roggen 70—71 69 68. Erbsen 68—72 64 55—60.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Kaps und Rüben. Kaps, weißer 93—99 87 83—84. Gerste 58—60 55 50—53. u. gelber 89—93 86 82—84. Hafer 32—33 31 29—30. Roggen 70—71 69 68. Erbsen 68—72 64 55—60. Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Kaps und Rüben. Kaps, weißer 93—99 87 83—84. Gerste 58—60 55 50—53. u. gelber 89—93 86 82—84. Hafer 32—33 31 29—30. Roggen 70—71 69 68. Erbsen 68—72 64 55—60.

Levo (Kartoffel-) Spiritus pr. 100 Art. bei 80% Tralles 17 1/2 Thlr. Pr. 16 1/2 Thlr. Gd. Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. — Ctr. Roggen. — Ctr. Hafer. — Ctr. Rapskuchen. 100 Ctr. Rübel. — Ctr. Leinöl. 5000 Art. Spiritus.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 19. November. Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 69, 25 und schloß ziemlich fest zur Notiz. Consols vom Mittags 1 Uhr waren 89 1/2 gemeldet. Schluß-Course: 3proc. Rente 69, 3/4. Nat. 5proc. Rente 55, 60. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Depert. Staat-Eisenbahn-Aktien 417, 50. Credit-Mob.-Aktien 612, 50. Lombard. Eisenbahn-Aktien 411, 25. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. ept. 322, —. 6proc. Ver. St. pr. 1882 80. London, 20. Nov., Nachm. Aus Newyork wird vom 19. d. M. gemeldet: Wechsel-Cours auf London 154. Goldagio 4 1/2. Bonds 108 1/2. Baumwolle 34. Illinois 123 1/2. Frankfurt a. M., 20. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Eher etwas matter. Schluß-Course: Wiener Wechsel 93. Finnland-Anleihe 84. Neue 4 1/2% Finnland. Pfandbriefe 84. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75. Oesterr. Pfandbriefe 661. Oesterr. Credit-Aktien 142. Darmst. Pfand-Aktien 11 1/2. Meininger Credit-Aktien 101. Oesterr.-Fr.-Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Eisenbahn —. Böhm. Westbahn —. Rhein-Nahabahn —. Ludwigsb.-Verbach —. Hessische Ludwigsbahn —. Darmstädter Fettelbahn —. 1854er Loose 57 1/2. 1860er Loose 65 1/2. 1864er Loose 70 1/2. Badische Loose 50 1/2. Kurhessische Loose 54 1/2. Bayerische Prämien-Anleihe 95 1/2. Oesterr. National-Anlehen 51 1/2. 5% Metalliques 44 1/2. 4 1/2% Metalliques —. Wien, 20. Novbr. (Abendbörse.) Credit-Aktien fortwährend bewegt. Credit-Aktien 156, 00. Nordbahn 155, 60. 1860er Loose 81, 10. 1864er Loose 74, 10. Oesterr.-Französische Staatsbahn 209, 50. Galizier 223, 00. Czernowitzer 191, 50. Hamburg, 20. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Matt und rubig. Valuten matter. — Schluß-Course: National-Anleihe 52. Oesterr. Credit-Aktien 59 1/2. Oesterr. 1860er Loose 64. Mexicaner —. Vereinsbank 109 1/2. Norddeutsche Bank 121. Rheinische 117 1/2. Nordbahn 80 1/2. Altona-Krieler a/e 137, neue 131. Finnländische Anleihe 82 1/2. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 83 1/2. 1866r Russ. Prämien-Anleihe 79. 60Gt. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 68. Disconto 3 1/2 — 4%. Wien 96, 35 not., 96, 75 bez. Petersburg 27 1/2 not., 27 bez.

Hamburg, 20. Novbr. [Getreidemarkt.] Nüchlich lebhaft. Weizen und Roggen auf Termine 1—2 Thlr. höher. Weizen pr. Novbr. Debr. 5400 Pfd. netto 155 Banachaler Br., 153 Gld., pr. Debr.-Jan. 151 Br., 150 Gld. Roggen auf Danzig pr. April-Mai 82—83 bez., 83—84 offerirt. Br. Novbr.-Debr. 5000 Pfd. Brutto 93 Br., 92 Gld., pr. Debr.-Jan. 93 Br., 92 Gld. Del. Inhaber hielten fester, loco 26 1/2, pr. Mai 27 1/2 Br., 27 1/2 Gld. Kaffee angenehmer. Zint 3000 Ctr. loco, 1000 Ctr. Debr.-Januar 13 M. 14 Sch. Liverpool, 19. Novbr. Mittags. Baumwolle: 10,000—12,000 Ballen Umsatz. Fester Markt. Middling amerikanisch 14, middling Orleans 14 1/2, fair Dhollerah 10 1/2, good middling fair Dhollerah 10, middling Dhollerah 9 1/2, Bengal 7 1/2, Comra 10 1/2, Pernam 15 1/2. Paris, 19. November, Nachmittags 3 1/2 Uhr. Rübel pr. November 102, 00, pr. Dezember 102, 00, pr. Januar-April 102, 00. Wehl pr. Novbr. 72, 00, pr. Januar-April 74, 50. Spiritus pr. Dezember 61, 50.

Berlin, 19. Novbr. [Viehmarkt.] Auf hiesigen Viehmarkt waren an Schächtbisch zum Verkauf angetrieben: 1205 Stück Hornvieh. Für Kernwaare feinsten Qualität, die überhaupt am Markte nur schwach vertreten war, zeigte sich Kauflust, so daß dafür gegen vorwöchentlich sich der Preis steigerte; mittel und ordinäre Waare war

dem Bedürfnis entsprechend auf den Markt gekommen und behauptete die letzten Notirungen; Primawaare erreichte den Preis von 18 Thlr., Secunda 14—15 Thlr. und Tertia 8—10 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht.

4095 Stück Schweine. Die zu reichliche, das Bedürfnis übersteigende Zufuhr und die schlechte feuchte Witterung wirkten sehr nachtheilig auf den Verkehr und konnte das Verkaufsgeschäft nur zu gedrückten Preisen abgewickelt werden; der Markt wurde von der Waare nicht geräumt; unter den auf den Markt gekommenen Schweinen befanden sich ca. 400 sogen. Bachumer, beste feinste Mecklenburger Waare wurde mit 16 Thlr., mittlere mit 13—14 Thlr. und ordinäre mit 12 Thlr., Bachumer mit 15 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

2400 Stück Schafvieh. Der Handel verlief zu Mittelpreisen und wurde die Waare am Markte verkauft, da solche dem Bedürfnis sich gleichstellte, 50 Pfd. von der schwersten fetten Waare galten 7 Thlr. und 40 Pfd. ca. 6 Thlr. 523 Stück Kälber, welche die vorwöchentlich. Preise und Mittelpr. erzielten.

Berlin, 20. Nov. Die Geschäftslosigkeit, die wir heute von der Börse im Allgemeinen zu berichten haben, kommt wohl zu einem guten Theil auf Rechnung des durch die Witterung gestört gemessenen Telegraphenverkehrs. Die Pariser Course von gestern sind erst spät an um Dis-gelant, häufig zu spät, positionen darnach zu treffen. Die Börse war deshalb in allen Rubriken unbeliebt, die Speculation fast ausschließlich durch die seit langer Zeit unbeachtet gelassenen Warschau-Wiener Eisenbahnen beschäftigt. Die in diesem Papier schon gestern begonnene Coursesteigerung wurde heute am Procente fortgesetzt, — soviel sich erjahen ließ, ohne jede andere Begründung, als durch das Interesse einiger Häuser, die sich zur Uebernahme des noch im Besitz der Direction befindlichen Aktienbestandes vereinigt haben. Im Uebrigen war fast der ganze Speculationsmarkt matter. In Nordbahn fangen die Realisationen jetzt in größerem Maßstabe an, so daß die Courseabnahme heute entschieden rückgängig blieb. Auch Amerikaner und ital. Rente waren ganz geschäftlos, von den österr. Effecten, die übrigens fest waren, nur noch Franzosen in Folge der hohen Pariser Notirung einigermaßen belebt und von den übrigen Speculations-Papieren nur Mecklenburger, auf Veranlassung der jetzt eröffneten Pajewaller Straße, noch gefragt. Für Darmstädter Creditactien erhielt sich der schon gestern bemerkte Begehr. Die russ. Effecten waren in Folge der neuen Anleihe, namentlich in den übrigen 5procentigen und den älteren holländisch-englischen Emissionen, bedeutend gedrückt, die russische Baluta, mit Rücksicht auf die mit der neuen Anleihe beabsichtigte Verwendung, belebt und steigend. Geld zeigte sich knapp, Disconto für Primawechsel 4%.

Berliner Börse vom 20. November 1866.

Table with columns: Fonds- und Geld-Course, Eisenbahn-Stamm-Aktionen, Dividende pro 1864 1865 Zt., and various stock prices.

Table with columns: Ausländische Fonds, Eisenbahn-Prämien-Aktionen, and various stock prices.

Table with columns: Bank- und Industrie-Papiere, and various stock prices.

Table with columns: Wechsel-Course, and various exchange rates.

Table with columns: Cinnahme der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn pro October 1866, and various financial figures.

* Breslau, 21. November. Wind: Nord-West. Wetter: Schneefall. Thermometer 1 Früh 2 Grad Ralte. Zu Folge des Schneefalls schloß am heutigen Markte die Landzufuhr gänzlich und fanden demzufolge höhere Fororderungen für Getreide vereinzelt bessere Beachtung.

Weizen preishaltend, pr. 85 Pfd. schlesischer weißer 83—93 Sgr., gelber 82—93 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt. — Roggen blieb gefragt und höher bezahlt, pr. 84 Pfd. 68—71 Sgr., feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste höher gehalten, pr. 74 Pfd. weiße 58—60 Sgr., gelbe 50—55 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer behauptet, pr. 50 Pfd. 29—33 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen gut beachtet. — Wicken gefragt. — Delsaaten ohne Aenderung. — Lupinen ohne Frage. — Schlesische Bohnen gefragt. — Schlaglein schwach gefragt. — Rapskuchen begehrt, 51—53 Sgr. pr. Ctr.